



Eine schreckliche Stunde bei den Indianern am Missuristrom.

Colter und Potts, zwei von jenen kecken Abenteurern, die im Innern der vereinigten Staaten von Nordamerika unermessliche Strecken weit über die entlegensten Wohnplätze hinaus vordringen, um Pelzwerk und Felle zu erjagen, hatten mehrere Tage an einem Arme des Missuriflusses verweilt. Eines Morgens fuhren sie in ihrer Pirogge ein Fließchen hinauf, an dessen Mündung sie am Abend vorher ihre Fangneze ausgespannt hatten. Der Fluß war in sehr hohe Felsenufer eingeeengt, so daß man zu beiden Seiten keine Durchsicht hatte. Beide Jäger ruderten ungestört vorwärts, als Colter plötzlich ein starkes Geräusch zu hören glaubte. Sogleich rief er: „Das sind Indianer!“ und bat seinen Kameraden, zurück zu rudern, um zu entfliehen. „Du läßt dir wohl von einer Büffelherde Furcht einjagen?“ antwortete dieser. Aber schon nach wenigen Augenblicken erhob sich ein unmenschliches Gebrüll, und mehrere hundert Wilde erschienen am Ufer. Sie winkten den Jägern, ans Land zu kommen, und diese mußten gehorchen. Ehe sie noch aus der Pirogge gestiegen waren, bemächtigte sich ein Wilder der Jagdflinte Colters und trug sie davon. Potts sprang ans Land, entriß dem Indianer die Flinte, gab sie seinem Kameraden zurück, stieg dann selbst wieder in die Pirogge und stieß vom Ufer ab. In demselben Moment hörte man eine Bogensehne schwirren und dann einen Pfeil zischen.